

István EÖRSI: "D A S V E R H Ö R"  
(A KIHALLGATÁS)

Drama in 2 Teilen

Personen: 9 Herren

Uraufführung in Ungarn: Studio des Csiky Gergely Theaters,  
Kaposvár, 18. November 1988  
(ohne Unterbrechung)

Das Drama von István Eörsi wurde das erste Mal 1984 an der Schaubühne zu Berlin, mit Inszenierung des berühmten Schriftstellers-Regisseurs ungarischer Abstammung, George Tabori aufgeführt. Darauf folgten mehrere Aufführungen in Österreich, in der BRD und dann in Belgrad. In Hamburg führte der Schriftsteller selbst die Regie. Schliesslich ist es einem der führenden Theaterwerkstätte von Ungarn, dem zu Kaposvár gelungen, das Drama auf sein Programm zu setzen.

Gefängnis in Ungarn am Weihnachtsabend 1953. Die Gefangenen wissen bereits, dass mit dem Tode von Stalin ein neuer historischer Prozess begonnen hatte. Die Überprüfung der Sache vor allem der gefangenen Kommunisten ist bereits im Wege, dabei wissen die Gefangenen nicht einmal dass Stalin nicht mehr am Leben ist.

In einer Zelle leben vier Gefangenen: Koplár, der ehemalige kommunistische Staatssekretär, Balla, der ehemalige Jungarbeiter, der als Schüler der Offiziersschule mit dem kommunistischen Kommandanten der Schule, Vermes verhaftet wurde, wie auch zwei Vertreter der "ancien régime": der Ministerialrat Kolosy, einer der Politiker, die die faschistischen Rassengesetze erarbeitet hatten und der fanatisch religiöser Horeczky, der nach 1945 Abgeordneter der Opposition war, solange es überhaupt eine Opposition gab.

Eine einzige doch sehr bedeutende Nachricht erreicht die Gefangenen: sie haben einen neuen Kommandanten bekommen, und zwar in der Person von Fóti, ehemaliger Freund und Kampfgefährte von Koplár, mit dem dieser in Spanien gekämpft und später noch im alten Regime gemeinsam im Gefängnis war. Die Nachricht ruft Schlägerei in der Zelle hervor: Kolosy hetzt Koplár, der noch gar nichts über die Ernennung seines ehemaligen Freundes weiss damit, dass auch Fóti hingerichtet wurde, worauf Koplár ihn niederschlägt.

Fóti wird über die Schlägerei berichtet. Er möchte klären, was für einen Einfluss die furchtbaren Jahre im Gefängnis auf die Ideen seines Freundes, auf seinen Seelen- und Nervenzustand hatten. Deshalb versucht er, mit ziemlich raffinierten und gewaltigen Methoden von Koplárs Zellenkameraden die Einzelheiten über die Schlägerei herauszubekommen. Zugleich erfährt er auch, dass Koplár seine kommunistische Überzeugung ungebrochen bewahren konnte. Dabei muss er ständig auf seinen übereifrigen und ungeändert stalinistischen Stellvertreter achten, hinter dem immer noch bedeutende politische Kräfte stehen. Nicht nur über Koplárs Schicksal gibt es keine Entscheidung an obersten Stellen, Fóti selbst könnte in Gefahr geraten.

Schliesslich kommt es zu einem Treffen zwischen Fóti und seinem ehemaligen Freund. Fóti wird es klar, dass Koplár nicht nur seine Überzeugung bewahrt hatte, sondern auch ihm gegenüber in Überlegenheit ist, da er im Gefängnis rein bleiben konnte. Von Koplár gedrängt muss Fóti schliesslich versprechen, dass er noch vor dessen Freisetzung ein Treffen zwischen ihm und ihrem dritten Freund, dem auch verhafteten Vermes veranstalten wird, um das nach der Freisetzung einzunehmende Verhalten zu besprechen.

Es kommt zum Sieg der politischen Linie, die hinter Fóti steht: Koplár wird freigesetzt. Doch mit der Freudenbotschaft erfährt er von einem anderen Gefangenen, dass Vermes schon lange hingerichtet worden ist, dass also Fóti ihm gelügt hat. Koplár bricht zusammen und er muss mit Gewalt in die Freiheit gezwungen werden, wie einst ins Gefängnis.